

Dunkle Lieder

Von Zephira

Kapitel 1:

Jahre waren vergangen und aus dem Baby war ein stattlicher junger Elf geworden. Für einen Dunkeelfen war er sehr groß gewachsen. Die meisten seiner Artgenossen mußten zu ihm Aufblicken um ihm in die Augen sehen zu können...was Ilmryn ganz gelegen kam.

So groß zu sein hatte durchaus seine Vorteile.

Seine ungewöhnlichen saphierblauen Augen verschleierte er mit einem einfachen Illusionszauber.

Diesen Trick mußte er schon als Säugling beherrscht haben, denn außer seiner Mutter und der Sklavin die bei seiner Geburt dabei gewesen war, wußte niemand davon. Die Sklavin selbst konnte davon niemandem mehr berichten. Seine Mutter Alauniira hatte ihr die Zunge abschneiden lassen um sicher zu gehen das es auch ein Geheimnis blieb.

Auf eben dieser Sklavin ruhten nun Ilmryns Augen. Blaß und erschöpft kauerte sie zu seinen Füßen und sah ihn flehend an. Mit undurchdringlichen Blick sah er die Frau an bevor er abfällig den Mund verzog

„Wieso sollte ich eine gute Sklavin töten? Tot nützt sie mir nichts.“

„Sie hat eines der Brote gestohlen.“ Erwiderte sein Verwandter.

Stumm maßen sich die Blicke der jungen Männer.

Ilmryn konnte seinen Vetter noch nie leiden. Alok war ein selbstgerechter, neiderfüllter, großmäuliger Feigling, der nur an Unterlegenen seine Macht demonstrieren konnte. Vor Ilmryn hatte er Angst und wagte nur hinter dem Rücken des Jüngeren ein böses Wort zu verlieren.

Obwohl Ilmryn einige Jahre jünger als Alok war, hatte der junge Dunkeelf einen gewissen Ruhm und Macht erlangt. Es wurde sogar gemunkelt, er wäre ein Günstling der Königin.

Haß flackerte in Alocs roten Augen auf, bevor er scheinbar demütig den Kopf senkte.

„Das wird ein Nachspiel haben Ilmryn.“

„Verschwinde Alok.“ Herrschte Ilmryn den Älteren an, dann wandte er sich an die Sklavin

„Und du geh wieder zurück an deine Arbeit. Und laß dich nicht noch einmal erwischen.“ Fügte er leise hinzu und seine zuvor kalten Augen nahmen einen milderen Ausdruck an.

Hastig verbeugte sich die stumme Frau und floh regelrecht aus der Halle.

Entnervt fuhr sich Ilmryn über die Augen. Die beinahe tägliche Auseinandersetzungen mit seinem Vetter waren eine nervenaufreibende Angelegenheit. Nicht nur, das er immer in seiner Einheit mit Alok zu tun hatte und dessen ewigen Herausforderungen,

nein er mußte auch sonst bei jeder sich bietenden Gelegenheit seine Unzufriedenheit an ihm auslassen.

Ilmryn war der bessere Kämpfer von beiden. Niemand aus seiner Einheit konnte ihm im Schwertkampf das Wasser reichen, selbst seine Mutter hatte Mühe die Attacken ihres Sprößlings zu parieren. So war es nicht verwunderlich das Ilmryn für den Posten einer Klinge vorgeschlagen wurde.

Die Kligen waren die Eliteeinheit der Dunkelelfischen Armee. Bisher hatte sich noch kein Mann für diese Einheit qualifiziert.

Männer hatten in der Dunkelelfischen Gesellschaft eher weniger zu sagen. Sie wurden, wenn sie Potential hatten, oftmals als Magier ausgebildet. Hatten sie keine größeren magischen Fähigkeiten wurden sie als einfache Soldaten ausgebildet und verrichteten ihren Dienst im Namen der Königin.

„Ich fürchte Alok wird dir weiterhin Schwierigkeiten machen.“

Überrascht wandte sich Ilmryn um und sah einen winzigen Blauvioletten Drachen vor sich in der Luft flattern.

„Sarúl! Was machst du hier unten? Du weißt doch das dich niemand sehen soll.“ Hastig schnappte Ilmryn den kleinen Drachen und verbarg ihn in seiner Hand. Seine Augen wanderten suchend in der prächtigen Halle umher, um sicher zu gehen das auch niemand den Mini Drachen gesehen hatte.

Aber außer den großen Spinnenornamenten an den meterhohen Wänden und den Statuen, die diverse Dunkelelfen darstellten, war kein weiteres Wesen zu sehen. Mit wenigen langen Schritten verschwand Ilmryn in einer Nische, die in regelmäßigen Abständen die runde Halle säumten und zog den davor hängenden purpurnen Vorhang zu.

Die Nischen wurden oftmals zum Gebet oder für ein kleines Stell-dich-ein, während den üppigen Festen genutzt und der schwere Vorhang signalisierte, das sich jemand dahinter befand und gewährte Privatsphäre.

Langsam öffnete Ilmryn seine Hände und ließ den Drachen frei.

„Mir war langweilig. Ich muß ja immer in deinem Gemach bleiben und deine Bücher kenne ich schon auswendig.“ schmolte Sarúl „Bitte nimm mich mit.“

„Du würdest beim Kampftraining nur stören, außerdem möchte ich nicht das dir was geschieht...und hör auf mich so bettelnd anzusehen. Das ist widerlich.“

„Och...“ beleidigt flog der Drache von dannen.

Schmunzelnd sah der junge Elf seinem kleinem Freund nach.

Vor einigen Jahren war der kleine Drache plötzlich vor Ilmryn erschienen und war seither nicht mehr von seiner Seite gewichen. Anfänglich wollte er die kleine Nervensäge schleunigst wieder los werden, doch irgendwann hatte sich der Elf damit abgefunden Sarúl als Begleiter zu haben und es war nicht das schlechteste. Der Drache hatte ein paar nützliche Zaubertricks auf Lager. So konnte er sich zum Beispiel nach belieben Unsichtbar machen und spionieren. Leider war Sarúl sehr unachtsam und stieß des öfteren gegen Gegenstände oder Personen, was immer für Aufruhr sorgte. Das war nur einer der Gründe warum Ilmryn ihm verbot nach draußen zu gehen. Das kleine Geschöpf neigte zudem dazu Dunkelelfen zu beißen die etwas böses taten. Alok war ein besonders beliebtes Opfer.

An den Gedanken daran wie sein Vetter sich theatralisch seine blutende Hand gehalten hatte, brachte Ilmryn zum grinsen und gut gelaunt begab er sich zu seinem Dienst.

Seine Laune hielt sich nicht lange.

Auf halben Weg zur Garnison hörte er das verzweifelte Schreien einer Frau. Ilmryn beschleunigte seine Schritte und erreichte bald den Ort des Geschehens.

Eine junge Menschenfrau beugte sich schützend über einem kleinen Mädchen. Der Rücken der Frau war blutüberströmt und häßliche Striemen zierte den schlanken Körper. Das kleine Mädchen klammerte sich weinend an seiner Mutter fest. Hinter der Sklavin stand eine kleine Gruppe von Dunkeelfen und ergötzten sich an dem Schauspiel das sich ihnen bot. Einer der Anwesenden hob erneut die Peitsche um sie auf den geschundenen Rücken der Frau zu schlagen.

In Erwartung weiterer unsäglicher Schmerzen, wappnete sie sich, doch der Schmerz blieb aus und das Gejohle der Elfen verstummte. Zögernd blinzelte die Sklavin über ihre Schulter. Überrascht erkannte sie einen weiteren Dunkeelfen der sich schützend vor sie gestellt hatte.

Das Peitschenende hatte er mit seinem Arm abgefangen.

Mit einem Ruck zog Ilmryn an dem Seil und entriß dem Elfen die Peitsche. Zornig trat er an den Peitscher heran und fixierte ihn.

„Was soll das?“ fragte er eisig. Sein Gegenüber starrte wütend zurück.

„Das geht dich nichts an Xilystin.“

Ohne Vorwarnung packte Ilmryn den Elfen am Hals und zischte gefährlich leise.

„Solltest du mich noch ein mal so respektlos ansprechen, wirst du es bitter bereuen.“

Er ließ den röchelnden Elfen los, dieser sackte nach Luft schnappend in die Knie. Die Zuschauer wichen Ilmryns Blicken aus und verzogen sich nach und nach.

Ilmryns Augenmerk fiel auf die Menschenfrau, die immer noch zitternd ihr Kind beschützte.

Sie schien ein neuer Sklave zu sein, den auf ihrem Oberarm waren noch keine Hausinsignien eingebrannt.

„Steh auf.“ befahl er der Frau in ihrer Sprache. Zitternd befolgte sie die Anweisung, schob aber beim Aufstehen ihre Tochter hinter sich.

„Ich sehe du gehörst niemanden. Ab heute wirst du in meinen Diensten stehen.“

Ängstlich sah sie den Elfen an der sie nun grob am Arm packte und sie mit sich zog. Schmerzerfüllt stöhnte die Frau auf und Ilmryn lockerte etwas den Griff. Geschwächt taumelte sie hinter dem Elfen her, doch schon nach wenigen Schritten brach sie in die Knie. Ihre kleine Tochter wimmerte ängstlich und zerrte verzweifelt an ihrem Arm

„Mama steh auf...“ flehte sie

Schweigend hob Ilmryn die Frau auf seine Arme und nickte dem Mädchen zu ihm zu folgen. Er war kaum ein paar Schritte gegangen als er hinter sich haßerfüllt hörte.

„Das wirst du bereuen Xilystin.“

Das war das zweite mal heute das Ilmryn eine Drohung erhielt.

Das mußte sein Glückstag sein.